

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK
Band: - (1981)
Heft: 1784

Rubrik: Helvetische Spalte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinder auf Bestellung

ALS ich ende Juni für die Geburt unseres zweiten Kindes ins Spital eintrat, versicherte mir die Hebamme, dass ich Glück habe, für 48 Stunden ein Bett belegen zu können, da sich gegenwärtig ein veritabler "Babyboom" abzeichne und demnächst eine Anzahl Mütter in andere Abteilungen des Spitals verlegt werden müssten, da die Maternity-Abteilung nicht genügend Betten habe, um dem Bedarf gerecht zu werden.

Seither habe ich herausgefunden, dass das Kinderhaben im allgemeinen wieder populärer geworden ist als während des letzten Jahrzehntes. In Grossbritannien war die Zahl der Geburten 1979 706'400, 1980 725'100; in der Schweiz: 1979 71'986, 1980 73'661.

Mag sein, dass die jungen Leute heutzutage wieder mehr mit dem Gedanken heiraten, eine Familie zu gründen. Auch sind Frauen über 35 heute weniger dazu geneigt, bedenkenlos über längere Zeit die "Pille" einzunehmen, da man besser informiert ist über die möglichen Risiken.

Auch scheinen in Krisenzeiten und Jahren ökonomischer Depression aus unerfindlichen Gründen mehr Kinder geboren zu werden, wie z.B. in den Nachkriegsjahren.

Ehepaare, deren Wunsch auf ein Kind aus organischen Gründen (Unfruchtbarkeit der Frau oder des Mannes) noch vor wenigen Jahren nicht erfüllt werden konnte, haben heute eine weit bessere Chance, Eltern zu

werden, dank der grossen Fortschritte in der erbbiologischen Forschung.

Am 26.7.1978 machte in England ein kleines Mädchen medizinische Geschichte: Louise Brown war der erste ausserhalb der Mutter gezeugte Mensch. Seither ist es um die "Retortenbabies" nicht mehr still geworden.

Weltweit sind rund 17 Forschungsgruppen am Werk, bisher hoffnungslose Unfruchtbarkeit mittels "In-vitro-Fertilisation" zu behandeln. Die Erfolgsraten für eine Schwangerschaft nach Retortenzugung liegen zwischen 15 und 20 Prozent.

Wie sich Aerzte und Forscher am dritten Weltkongress über "Menschliche Fortpflanzung" ende März in Berlin äusseren, sind sie zuversichtlich, dass die Befruchtung ausserhalb des Mutterleibs und die erfolgreiche Verpflanzung des Keimlings nach drei- bis viertägigem Aufenthalt im Brutschrank in die mütterliche Gebärmutter bald dem experimentellen Stadium entwachsen und dem Klinikalltag einverleibt sein werden.

In Basel ist dieses Jahr nun auch ein Fortpflanzungsbiologe eingestellt worden, nachdem die Ethikkommission der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften Retortenzugungsversuchen ihre Bewilligung erteilt hat.

Es wird aber nicht mit einer schweizerischen Embryoverpflanzung vor ein bis zwei Jahren gerechnet.

Die Technologie zur Retortenzugung ist vorhanden, die ethischen Fragen hierzu sind jedoch noch nicht geklärt und die juristischen Grundlagen fehlen bis anhin. Zum ethisch/juristischen Aspekt äusserte sich der britische Retortenzugungspionier Robert G. Edwards: "Die Patienten wünschen diese Behandlung. Die Behörden müssen sich damit abfinden und eine entsprechende Infrastruktur zur Verfügung stellen."

Lediglich der Vatikan hat in der Frage der Manipulation mit menschlichen Embryonen klare Stellung bezogen: Er lehnt die

Retortenzugung ebenso ab wie die künstliche Befruchtung mit dem Samen des Ehemannes oder eines fremden Spenders, weil er dadurch die Würde der Ehe beeinträchtigt sieht.

Die Mehrheit der Aerzte sieht ihre Rolle irgendwo zwischen der helfenden Medizin und der forschenden Wissenschaft und ist der Ansicht, dass jedem Paar, das sich Kinder wünscht, geholfen werden sollte.

Die Fortpflanzungsforscher sind entschlossen, mehr Licht in das Dunkel der frühen menschlichen Entwicklung oder Fehlentwicklung (wie etwa bei Mongolismus) zu bringen.

Karl Illmensee, Biologe an der Universität Genf, gelang es, menschliche Erbanlagen (Insulin-Gen) in Mausembryonen zu verpflanzen. Zusammen mit amerikanischen Biologen hat Illmensee bei Mäusen auch erfolgreich Zellkernverpflanzungen vorgenommen. Illmensee warnt jedoch vor genchirurgischen Experimenten am menschlichen Keimling.

Seine Warnung wird aber kaum die Forschung zur Steuerung der menschlichen Erbanlagen aufhalten können.

Noch vor drei Jahren, als Louise Brown, das erste Retortenbaby, geboren wurde, schien die Möglichkeit der Genmanipulation in sehr ferner Zukunft zu liegen. Dies ist heute nicht mehr so. Eingriffe in den Kern des Menschenlebens – mit all ihren positiven wie negativen Aspekten – sind eine konkrete Möglichkeit geworden, und die Vision George Orwells vom Zuchtmenschen in "1984" ist heute zu einem Fragenkomplex geworden, der von unserer Gesellschaft eindringlich eine Stellungnahme verlangt.

Diskussionen über Retortenbabies und künstliche Befruchtung sind sehr emotional geladen und die Publikumsmeinungen gehen weit auseinander, schwankend zwischen Faszination und Befürwortung und Angst und Ablehnung vor der künftigen Entwicklung dieser "biologischen Zeitbombe".

hbm

**The Specialist to
Switzerland including
7-10-14 Day Holidays**

Contact

**SWISS SCENE
TRAVEL**



Contact us for details

**Telephone: 01-908 3530 (24 hour)
201 Preston Road, Wembley, Middlesex.**